



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 17. Dritte Einred. Daß die G. Ordenspersonen sich selbs der Frewden
dises Lebens berauben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Die dritte Einred/

Daß die gaisstliche Dr-

denspersonen sich selbsts der freuden

dieses Lebens berauben.

Cap. XVII.

Nun nun dem also / ist leichtlich
 auff ein andere Einred wider den gaisstlichen Dr-
 denstand zu antworten/daß er alles engiehe oder
 abschneide / was den Sinnen vnd dem Fleisch
 lieblich / dann gesetzt (welches bisher genugsamb vnd über-
 flüssig ist bestetiget worden) daß in der gangen Welt / kein
 weiß zuleben zu finden / die so taugenlich seye / der gaisstlichen
 Ergöbligkeiten zu geniessen / Jedoch kan villeicht etwan einen
 bewegen / weil ihme nit auch zugelassen würdet / sich der leib-
 lichen Wollüsten dieses Lebens zugebrauchen / ohne welche die
 freud des Menschens mangelhaft vnd gleichsamb für vn-
 vollkommen gehalten würdet: Seitmalen / weil wir einer zwis-
 fachen Natur / des Leibs vnd des Gemüts / werden eiliche
 gefunden die vermainen es künde ihnen nit recht wol seyn/
 man nur das Gemüt wol lebe / daß Fleisch aber (also zu
 reden) faste: Es seind auch die Erlustigung des Gemüts
 vil subtiler vnd härter / können nit so leichtlich gespürt / aber
 des Fleisch vil gröber vnd mit Augen gesehen werden /
 vnd also wer jene hat / schier nichts habe / wer aber diser ge-
 neuset / gemeinglich für glückselig gehalten werde.

Dise Versuchung ist meines erachtens im alten Israëli-
 schen Volck entworffen vnd vorbedeutet worden / welchen
 o o o als

als. Gott der Herr daß Manna vom Himmel reichlich vnd überflüssig regnen ließ / daß es allenthalben die Erden bedeckte/ vnd ohn ainige mühe nur dörrffen auffsamblen/ dise Speiß aber so lieblich war / (wie hülich) weil von den Englen gemacht wordē/ dannoch belagte sich der vuerstendige vnd grobe Pöfel/ sprechend: **Unsere** Gott hat jehunder einen Bittwillen oder grawen über diser vnachsamten Speiß / dann jr verlangen stunde nach den Egyptischen Fleischhäfen/ welche weils pflegten den Leib groß zu faist zumachen / haben die flaischliche Menschen die selbige der Himmlischen fürgezogen / ab welches Liebligkeit sie vnwillen bekommen.

Nam. 21.

Disem Irthumb vnd Vnsinnigkeit abzuhelffen ist nemblich zubedencken / daß der ganze schaden / davon wir jehunder reden / stehet in dem / weil die Menschen darfür gro-
Wer des leibs wollusts man gelt leydet teuren schaden.
 ten/woer diser Wollust des Leibs nit genieße/der mangel eines grossen Guts/ vnd deshalb trawrig werde/wann es nit zu haben/welches doch nit allzeit wahr ist / dann wir offtermal vilen sachen manglen/deren wir nit bedörrffen/vñ kein verlangen darnach haben: Seitmalen der Mensch manglet der Spinner/ der Federn / oder Fischschuppen vnd anderer sachen/ welche ander Thier haben / dannoch werdens nit begert/ weil weils nit vorhanden/ mainen wir daß vns etwas abgehret/ hehet also alles nur im verlangen / daher wer nichts manglet oder begert/ der hat keinen mangel.

Deßhalben wann die Ruhm- vnd Gelfüchtige solche sachen nit haben/ ist ihnen der mangel vnd abgang verdrißlich die aber solche nit begeren/wans schon jhrer manglen/ rühmen nit trawrig seyn/ ja eben dise / die nach allerley Wollustern

hefftiges vnd vichlich verlangen gehabt / wans darmit erfät-
tiget worden / ist ihnen vil lieblicher sich von dergleichen zu en-
halten / so ist es dan vil besser was dise spat thun / das dasselbige
bey zeit geschehe / vnd was ihnen die lasterhafftige Erfättigung
mibringe / die rechte Vernunft vnd Tugend fürkomme.

Erstlich wann man wil von Erfättigung des Wollusts
handlen / darinnen nach viler mainung alle Glückseligkeit
siche / thun solches vil vollkommenlicher die nichts begeren /
als die solches würcklich erfahren haben. Dann dises erzehlt
der heylige Chrysostomus auch vnder andern Nutzbarkei-
ten des gaislichen Ordenstands / da er also spricht: Gleich
wann einen so hefftig dürstet / das eh er
einen Becher mit Wasser außgedruncken /
allzeit einen über den andern begert / vnd dennoch wann er
schon vil getruncken / den Durst nit kan löschten / ist gewiß-
lich ein solcher darumben nit selig / weil er vil Wasser getrun-
cken / sonder vil mehr diser / der von solchem vnzimblischen
Durst gestreyt gar nit dürstet / auch kein vrsach hat zurin-
cken / dann der ein / ist gleich einem der vast hitzig vnd voller
Fieber stecket / der ander aber in rechter Gesundheit frisch vnd
wolauß ist.

Eben dises bestättiget der H. Augustinus mit seinem al-
gen Exempel da er vnder andern Irthumben seines weltli-
chen Lebens / auch dises mit schmerzen erzöhlet: Als er noch
dem Ehrgeitz vnd Gelt ergeben / auff einen Tag durch die
Stadt gangen / in Matnung wais nit was für eine Dra-
tion von dem Lob des Kayfers zuhalten / habe er vnge-
fähr einen Bettler gesehen / der ganz frölich gewesen / vnd
mit ihme selbst Kurzweil getriben / darob er tieff erseuffhet
vnd redet vil mit seinen Freunden / von seiner thorechten
ooo ij Bn

Die Wollu-
sten des Leibes
erfättigen den
Mensch etc.

Lib. 1. cont. Vi.
tuperat. vitæ
monast.

Lib. 7. Confes.
cap. 6.

Bnsinnigkeit / das er vnder dem Joch der streiten Begierlich-
ten/einen schweren Last seines Unglücks ob ihme trage/vnd
durchs tragen / die Burd schwerer mache. Auß welcher
nichts anders suche/ dann ein sichere Fröligkeit zuerlangen
die diser Bettler schon erlangt vnd überkommen habe / Er aber
villleicht nimmer mehr zuwegen bringen werde. Dann hat
diser Bettler durch die wenig Pfening/so er durchs Almosen
zusamen getragen/erlangt hat/das er in seinem Gemüt so fro-
lich gewesen / habe er eben nach diesem durch so vil mühsamen
Gefähigkeiten ein herlichcs verlangen.

Vnd gewislich / was der hailig Augustinus von diesen
armen Bettler gemeldet / kan eben vil warhaffter vom gantzen
Ordenstand gesagt werden / dann was ist doch die U-
rsach / warumb solche Wollusten von den Menschen begieret
werden / allein das sie sich darinnen erfreuen vnd erlustigen.
Die gaisstliche Ordensleuth aber haben schon ihr Ergötze-
keiten gleichwol auß weit bessern vnd höhern Ursachen / als
auß dergleichen üppigen Wollusten / daher geschicht / weil
solche nit begieren / das sie wegen ihres mangels vnd abganz-
nit künden trawrig werden.

Nachmals muß man fürhalten / was diese irdische Er-
lustigungen an ihnen haben / darumben sie sollen so vil ge-
liebt vnd gesucht werden. Wil jehunder geschweigen was
sie für Schäden vnd Bahail der Seelen zufügen. Auch nit
vntwürdig sie seyen der hohen Fürreffligkeit des Menschen
gemain aber mit den vnuernüfftigen Thieren/wil nur von den
eytelern Freud des Wollusts reden. Dann was kan ge-
ses in diesen zergänglichen vnd vnbständigen dingen sein
die ganz vnd gar irdisch vnd auß der Erden herkommen
ihr Frucht für so groß gehalten wirdt? Was ist doch die

Beschaffen-
heit der irdis-
chen Freude
vnd wollust.

Pracht ond grosse Vnkostē der Pancteten? was die Schaw
 spil? was die Gärten oder verguldte Wägen? oder die grosse
 Schaar der Diener / daß sie wil nit sagen/einen heiligen/son-
 der nur ein halb gescheider Menschen so vast auffhalten vnd
 erlustigen sollen / weil inn der Ordens Nüchtrigkeit weit ein
 grössere Ergögligkeit zufinden / als inn Wollüsten der Ket-
 chen/nach gezeugnuß des weisen Manns : **Es ist besser** / Proverb. 25.
 daß man auß Liebe geladen werde / zu einem Essen Kraut/als
 auß Haß zu einem gemästetē Kalb. Vnd an einem andern Proverb. 17.
Orth : **Es ist besser ein truckner bitten mit fri-**
 den/dann ein Hauß vol Schlachtviechs mit hader.

Leistlich muß man auch dises wissen/daß solche Wollu- Die Wollu-
 sten des Leibs im gaisstlichen Ordenstand nit weniger verlas- sten des Leibs
 sen / als in etwas bessers verändert werde. Dann weil das werden von de
 Gemüt die Brunnreiche Wasser der Gnaden Gottes an- Religiosen in
 trifft/darzu es so vil Geschirz bekommenē diß Wasser zuschöpf- etwas bessers
 fen/wie vil vnd mancherley Ergögligkeiten/wie gemelde in der verändert.
 Religion zufindē. Dese Fretvden aber bleibē nit allein im Ge-
 müt / sonder auß überfluß fließens auch in die Sinnlichkeit
 vnd Appetit/ ja auch in Leib wegen ihrer Verainigung. Vmb
 der vrsachen ist vom Propheten David recht gesagt worden : Psal. 29.

Mein Herz vnnnd Flaisch erfrewen sich im leben-
 digen Gott. Vnd vom weisen Mann : **Ein fröliches** Proverb. 17.
 Herz macht ein bliendē Alter. Ein betrübter Geist aber ma-
 chet die Gebain außdurren.

Weil dann deme also/kan man nit zweiffeln/ an welchem
 orth dem Leib besser vnnnd lieblicher zubleiben seyn werde/im
 Orden oder in der Welt. Im gaisst: Ordestand hat ernet köst-
 liche Speisen/keine Dänk vnd Malzeiten/oder Waldwerck.
 o o o iij Bil.



834 Vierte Einred/ daß in der Religion vil Versuchungen seyn
vil grössere aber vñnd köstlichere / die auß dem obern Theil
des Gemüts in vñdern herab fließen. Geschicht also daß die
gaisstliche Ordenspersonen auch so gar der leiblichen Erhö-
gungen nit beraubt werden/ sonder die schlechte vñnd jählich
vñ kurze Wollüsten/ die einweder allzeit mit spitzigen Gedan-
ken der sorgen verdrießlich/ oder mit nagen das Gewissen zu
lestieren vñd vnruwig machen/ vertauschen sie an die gaisstliche
Ergösglichkeiten/ welche ehrlich/ beständig/ vñd eben darumb
lieblicher seyn / weils beeden theilen des Menschen vñd seiner
Natur für bequemer gehalten werden.

Die vierdte Einred/

Daß im gaisstlichen Or- denstand vil versuchungen seyn.

Cap. XVIII.

Eccl. 2.

A

Ndere bringen wider den gaisst-
liche Ordenstand auß H. Schrift auch die
für: Mein Kind wilst du in Gottes
dienst treten/ so stehe in der Gerechtig-
keit vñd berichte dich zur anfechtung: Durch welche
sie erschreckt werde/ als müsse man im streiten Krieg allzeit
bermainen also es seye besser den streit fliehen / als mit
wigung vñd entrüstung des Feinds/ sich freywillig in die
fahr geben.

Wegen der
versuchungen
soll der gottes-

Denen wir erstlich dieses zur antwort geben: Ob
Schrift vns in dem Gottesdienst von den ver-
suchungen warnet / wilß darumb nit gerathen haben